

# Ein Wegweiser, der immer noch fehlt! [Fortsetzung]

Autor(en): **Glöckler, Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 13

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563688>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Frauen-Liebe

---

## Ein Wegweiser, der immer noch fehlt!

2

Von Marie Glöckler.

Seufzend steht die Oberschwester auf und befiehlt Elisabeth abzutragen. Als beide fort waren, ging ein tiefes Aufatmen durch die Reihen. „Was ist denn wieder los?“ flüstert die blonde Toni ihrer Nachbarin zu. „Weiß ich's denn?“ brummte diese zurück, „die Prinzessin hat ja immer den Vorzug.“

„Ach Kinder, laßt es euch nur nicht schwer werden; die ist ja gottlob auch nicht besser als wir“, grinste die lange Käte. „Und gebessert geht sie von hier auch nicht fort!“ „Bist du etwa gebessert?“ fragte eine andere. „Ich —“ lacht sie zurück, „das muß von innen heraus kommen, wie es der Herr Pfarrer immer so schön sagt.“ „Ja — und von dort ist bei dir nicht viel zu erhoffen“, sagte eine Dritte. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“, tönte eine sanfte Stimme aus der andern Reihe, „manchmal tun wir nur so und doch schreit es in uns immer darnach, anders zu werden.“

Es blieb darauf still, eine Stille, in die alle versanken, aber dann trat Elisabeth wieder in den Hof. Aller Blicke folgten der schlanken Gestalt, und es war merkwürdig, sie hatten das Mädchen doch gern und schauten voll Ehrfurcht zu ihm auf. Jetzt saß sie wieder still verschlossen an ihrer Arbeit. Aber auf einmal errötet sie tief. Ein leiser Schritt ließ die Mädchen aufschauen und plötzlich leuchtet es in den vielen erloschenen Augen der jungen Schwester entgegen, die freundlich nickend zu ihnen trat. Ja, Schwester Gertrud hatten sie gern. Ihr gehörte all ihr Vertrauen und nicht eine war da, die dieser Schwester nicht willig gehorcht hätte und was sie niemandem anvertraut hätten, ihr gegenüber hatte sich schon das verschlossenste Herz geöffnet. Nur eine fand den Weg zu ihrem Herzen immer noch nicht. Schwester Gertrud hatte heute ihren dienstfreien Tag gehabt, aber dieser Tag war ein Kampfestag gewesen. Um Licht und Klarheit hatte sie gerungen, denn schon lange war in ihr etwas erwacht, dem sie machtlos gegenüberstand. Nach und nach hatten sich die Wogen gelegt. Noch lag ein heller Schein auf ihrem Gesicht als sie jetzt zu den Mädchen trat.

„Elisabeth, du sitzt wieder so tief gebückt“, und ein Strahl unendlicher Liebe traf das junge Mädchen. Diese fuhr erschrocken auf, aber sie wandte ihre Augen sofort ab vor diesem Blicke und über ihre Züge glitt wieder jener verschlossene Trotz, der sie gefeit machte gegen jede tiefere Bemühung. Schwester Ger-

trud kannte diese eisige Abwehr gut genug, aber sie wollte dieses Mädchen nicht aufgeben. Sie könnte es auch nicht, denn all ihr Denken und Tun galt nur ihr. Sie liebte Elisabeth — liebte sie mit der ganzen Kraft ihres unberührten Herzens. Und das war es, was ihr täglich mehr Kampf verursachte, sich zur Klarheit durchzuringen.

Da fuhr plötzlich ein Windstoß durch den Hof. Finstere Wolken kamen gejagt und schon zuckte ein greller Blitzstrahl durch die aufgepeitschte Luft. Schnell wurde aufgeräumt und eingepackt und kaum war die letzte unter Dach, so prasselte der Regen Strömen nieder. So schnell war es gekommen.

(Fortsetzung folgt)

---

**Zu vermieten per sofort oder später:** Sehr schön möbliertes

## SEPARAT-ZIMMER

mit od. ohne Pension bei kleiner Familie im Kreis 1. Zins Fr. 35.—. Offerten unter „Zimmer“, Nr. 127 an die Exped. dieser Zeitung.

---

Versierter, langjähriger, tüchtiger

## DROGIST

möchte sich selbständig machen u. sucht sich mit einigem Kapital an reellem Geschäft dieser od. verwandter Branche zu beteiligen, event. mit Kollegen neu zu gründen. Nur seriöse Offerten sind erbeten unter Chiffre „Urso“, Nr. 125 ans „Menschenrecht“.

---

Ausländer, Bergfreund wünscht mit einem jüngern Schweizer, Franzosen oder Oesterreicher seriöse

## FREUNDSCHAFT

zu schließen. Student bevorzugt. Zuschriften erbeten unter Chiffre „Zürich“, Nr. 126 ans „Menschenrecht“.

---

## Café „Albis“

Ecke Roland-Zürcherstraße, Zürich 4

empfehlte sich der geehrten Kundschaft. Vorzügl. geführte Küche und prima Getränke. Bescheidene Pensionspreise.

Die neue Wirtin: **Frau Marty.**

---